

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 23 (1947-1948)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Der "New Look" in USA : wie eine 22jährige Schweizerin die neue Mode in Amerika erlebt  
**Autor:** Ernst, Ellen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1069252>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der „New Look“ in U S A

Von Ellen Ernst



*Wie eine 22jährige Schweizerin die neue Mode in Amerika erlebt*

Die Amerikanerin trägt vor allem und trotz ihrer anfänglichen Protestschreie gegen den «New Look» lange, wenn immer möglich bis auf die Knöchel fallende Kleider in all den schreiendsten Farben, die ein Maler auf einer Vierjahreszeiten-Palette mischen kann. Selten läßt sie es jedoch nur bei einer Farbe bewenden. Mit einer artistischen Frechheit kombiniert sie die gewagtesten Töne, so daß das Produkt einem biedereren Schweizer faschingsartig erscheinen muß — bis er sich daran gewöhnt hat. Mit einer Nonchalance ohnegleichen bindet sie sich eine zartgrüne Schleife unter den Kragen ihres im Winde wehenden knallroten «toppers» der die Rolle des Mantels übernommen hat. Wenigstens so lange, als Frau Mode weite, lange, schlenkernde Kleider vorschreibt, unter denen erst noch karierte Unterröcke kokett ihr Dasein durch «Fürecho» demonstrieren müssen.

Zu diesen eleganten «Raschelensembles» gehört natürlich der unglaublich hoch beabsatzte Schuh mit dem Knöchelriemchen, der, nebenbei gesagt, sehr unbequem zu tragen ist und dazu noch sehr viele Strümpfe ruiniert. Dafür ist der Schuh selber zu unglaublich billigem Preis erhältlich, in allen Farben, ausgenommen blau. (Blaue Schuhcreme aufzutreiben, ist ein Problem.) Um die Billigkeit des Preises und die oft schlechte Ausführung gut-

zumachen, erhöht man den Wert durch Verzierung mit Schuhclipsen — einem anderen Fallmaschenfaktor. Aber die «Brillanten», die verblüffend echt aussehen und in jedem Fünf- und Zehn-Cents-Warenhaus in Haufen aufliegen, wirken sehr attraktiv, wenn die Trägerin — was meistens allerdings der Fall ist — nicht sonst schon mit Flitterwerk behangen ist. Hier scheinen Perlen wie auch Ohrclipse in unausdenkbar verschiedenen Größen und Ausführungen die Bestseller zu sein. Wenn man die Trägerinnen all dieser glitzernden Dinger an sich vorbeispazieren sieht, muß man unwillkürlich an die Negerfrauen im Urwald denken, an ihre Begeisterung für Glas und andere Flittergegenstände. (Nebenbei gesagt: Die Neger hier in den USA kleiden sich bei weitem nicht so auffällig wie ihre weißen Brüder und Schwestern, doch keine Regel ohne Ausnahme!)

Diese «Sechseläutenstimmung», sowohl in den Wolkenkratzergebieten als auch in den ganz kleinen Städtchen, wird noch erhöht durch das Tragen meist weißer oder mindestens rosafarbener Handschuhe. Und dann die Hüte! Alle weiblichen Wesen, sogar schon die zehnjährigen, schmetterlingshaft gekleideten «Zapfenlocken-Damen», tragen diese Gebilde aus unglaublich vielen Kunstblumen, Federn und Schleiern. Alles ist Mode: der breitrandige Sombrero, dessen Rand unter einer Last

von Blumen oder Früchten in Harmonie mit dem Schritt seiner Dame auf- und ab-wippt, und der kecke, kleine «Fastnachts-hut», der unerklärlich gut halb auf der Stirne und halb auf der tadellosen Frisur klebt. Oder dann wird die ganze Blumen-pracht auf einen Strohrand gepflanzt, auf eine Art Ohrenwärmer. Die Möglichkeiten sind unbeschränkt.

Der Hut wird nur bei Regenwetter oder bei starkem Wind durch ein ebenso grelles wie großes Kopftuch ersetzt. Sonst

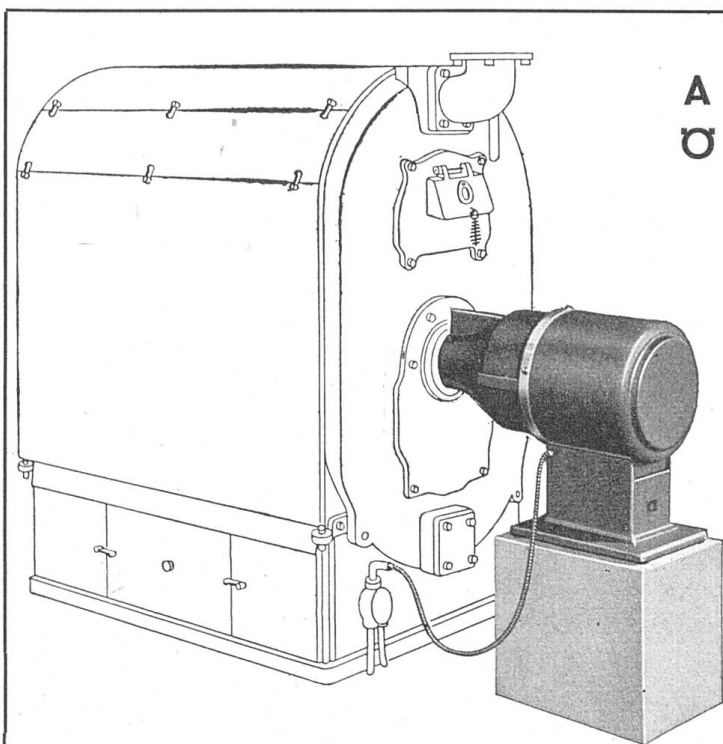
gehört er zur Amerikanerin wie ihr glän-zendes, gepflegtes Haar. Sie *trägt* es in einem gewissen Sinne, wie sie z. B. feine Kettchen um ihre Knöchel trägt. Meist läßt die Amerikanerin das Haar bis auf die Schultern fallen, denn Haarschneiden ist sehr teuer. Für das gleiche Geld leistet sie sich lieber eine Heim-Dauerwellenpackung, irgendeine Phantasiehaarspange, eine An-steckblume oder einen Lippenstift aus Paris.



Wie ein Anker auf gutem Grunde  
schützen Sie Ihre Versicherungen bei der

**NEUENBURGER**

Sitz der Gesellschaft: Neuenburg, Tel. 5 22 03



**AUTOMATISCHE  
ÖLFEUERUNG**

**SIX MADUN**

SCHWEIZER FABRIKAT  
20 JAHRE ERFAHRUNG  
KURZE LIEFERFRISTEN

AKTIENGESELLSCHAFT **RUDOLF SCHMIDLIN & CO.** SISSACH

Die Amerikanerin glaubt an alles, was aus Paris kommt und einen französischen Namen trägt, den sie mit einem fürchterlichen Akzent ausspricht. Mit den vielen hundert amerikanischen Kosmetikartikeln schminkt sie sich sehr gut, doch wenn sie «französisch» aufgemacht ist, findet sie sich hundertmal besser und schöner. Die Amerikanerin versteht es, sich zu schminken; sie ist genau so gut aufgemacht wie all ihre Vorbilder in Hollywood. Immer sieht sie blühend aus mit ihren Rougewangen; selbst wenn sie in «slacks» den Garten jätet und ihre kleine Wiese vor oder hinter dem Hause mäht. In 99 von 100 Fällen trägt sie Hosen, die unbedingt zu ihrer Garderobe gehören, doch nur zu bestimmten Arbeiten, genau so, wie sie auch Konserven nur bei dringenden Gelegenheiten kocht. Denn die Amerikanerin glaubt an die Vitamine, sie trinkt deretwegen viel Milch, ißt das meiste Gemüse roh und brät sogar die Kartoffeln selten.

Sie will gut genährt sein und dabei doch nicht dick werden, denn dicke Leute sind selten elegant, können meist mit der Mode nicht Schritt halten, und das will sie, um jeden Preis! Und es ist nicht billig, die ganze Garderobe radikal umzustellen, besonders dann, wenn die Mode sich auch auf das Negligé auswirkt. Die Amerikanerin, an sich eine fanatische Antiquitäten-Sammlerin, ist im Begriffe, auch bei Nacht ihrer Großmutter nachzustreben. Sie hüllt sich in Spitzen-Nachthemden oder schnürt sich die Pyjamahosen, die ebenfalls mit Spitzen garniert sind wie die Blüschchen, mit Seidenbändern zu. Das Ganze wird mit einem Spitzenhäubchen gekrönt — und man fühlt sich ins Mittelalter zurückversetzt.

Die Amerikanerin wird stets den Lauen der Mode folgen und in einer gewissen Beziehung hat sie einen Vorteil: Sie wird ihre verhältnismäßig billigen Kleider ausgetragen haben bis zu der Zeit, da wieder ein neuer Stil reif geworden ist, denn ihre Garderobe ist mehr für «looks» als für die Dauer. Und das ist, glaube ich, der Grund, warum die Amerikanerin immer eine der modernst angezogenen Frauen bleibt.

**BAHNHOF BUFFET**  
*Inb. Primus Bon* *Zürich*




**DER HAARPFLEGENDE  
COIFFEUR**

*Zürich*

Coiffeur pour Dames  
 Talacker 11 / Zürich  
 Tel. 27 29 55

**Wer OPAL raucht  
ist zufrieden**